



horses for humans

Ergebnisse der Evaluation zur III. Konferenz „Perspektiven und Visionen therapeutischen Reitens“ vom 14. bis 16. Oktober 2011 im RIZ in Radolfzell am Bodensee

Sollten Sie den Artikel oder Teile davon weiterverwenden, so zitieren Sie den Artikel wie folgt:

Bokalawsky, Dirk, Mündemann, Nicola (2011): Ergebnisse der Evaluation zur III. Horses for Humans Konferenz „Perspektiven und Visionen des Therapeutischen Reitens“. Verfügbar unter URL:

<http://www.horses4humans.de/presse/downloads/H4H - Evaluation - 2011.pdf>

[Aktualisierungsdatum: 02.11.2011. Dateigröße: ca. 0.6 MB]

© Copyright

Alle Informationen, Grafiken, Bilder und sonstige Daten dieser Publikation unterliegen dem Urheberrecht und sind durch Gesetze zu diesem und/oder geistigem Eigentum geschützt. Sofern nicht ausdrücklich genehmigt, ist die Vervielfältigung von Informationen, Bildern oder Dokumenten aus dieser Publikation in irgendeiner Form ohne eine vorherige schriftliche Erlaubnis des Autors untersagt.

Teile oder der gesamte Text dürfen nur mit Hinweis auf vorstehende Zitation veröffentlicht werden.





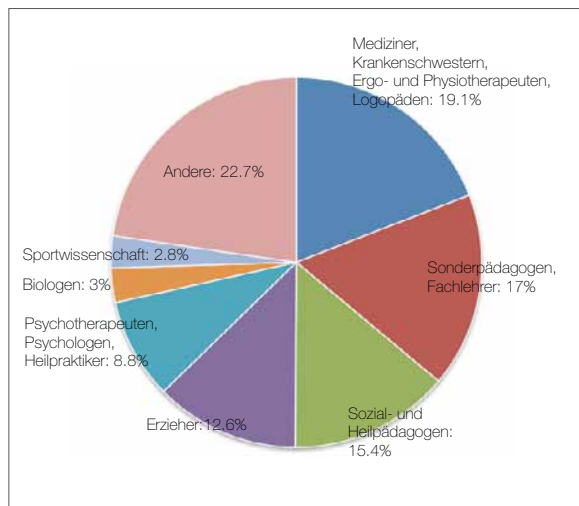
Vom 14. bis 16. Oktober 2011 veranstaltete das German Research Center for Equine Assisted Therapy (GREAT gUG) in Kooperation mit dem Institut für Pferdegestützte Therapie (IPTH), zum dritten Male die internationale Konferenz „Perspektiven und Visionen Therapeutischen Reitens“ im Radolfzeller Technologie- und Innovationszentrum RIZ in Radolfzell am Bodensee.

Die Veranstaltung widmete sich Themen aus den Bereichen pferdegestützter Therapien, Fördermaßnahmen und Pädagogik. Sie wurde abgehalten, um Erfahrungen auszutauschen, wie auch neue wissenschaftliche Erkenntnisse und Entwicklungen zu diskutieren. Insgesamt präsentierten vierzehn Referenten in Vorträgen und einer Workshop-Phase Ergebnisse wissenschaftlicher Studien sowie therapeutische und pädagogische Ansätze mit Pferden zur Umsetzung in der Praxis. Als Impuls für weitere Diskussionen und beständiger Bestrebungen hinsichtlich der Qualitätssicherung reittherapeutischer Arbeit, wurden von der Schweizer Vereinigung für heilpädagogisches Reiten (SV-HPR) auch Aspekte einer institutionenübergreifenden Qualitätsplakette thematisiert.

Das rege Interesse an der Veranstaltung zeigte sich nicht nur durch die mediale Präsenz und Berichterstattung verschiedenster Buchverlage, Zeitschriften oder regionaler TV-Sender wie RegioTV, sondern vor allem durch die frühzeitige Buchung von Teilnahmeplätzen durch verschiedenste Berufsgruppen und an Reittherapie/Reitpädagogik Interessierten. Vier Monate vor Veranstaltungsbeginn waren alle 200 Teilnahmeplätze vergeben, so dass keinerlei Tageskarten verfügbar waren.

Im Folgenden möchten wir Ihnen zusammenfassend die Ergebnisse der Teilnehmerbefragung zu den wichtigsten Punkten darlegen, ein kurzes Fazit ziehen und mit einem Ausblick auf die IV. Konferenz schließen. Von den 200 Teilnehmern beteiligten sich 135 Personen an der Evaluation, es ergibt sich somit eine sehr gute Rücklaufquote von 67,5%. Die Auswertung der Evaluation erfolgte SPSS-gestützt durch Frau Nicola Mündemann und kann als repräsentativ gewertet werden.

Teilnehmerstruktur



Für das Feld der Therapie und Pädagogik fast typisch, setzte sich die Teilnehmerstruktur zu 95% aus Frauen und nur zu 5% aus Männern zusammen. Das Durchschnittsalter lag insgesamt bei 39.85 Jahren. Wobei die jüngste und die älteste Teilnehmerin ein Alter von 22 bzw. 64 Jahren aufwiesen. Die geschlechtsspezifische Teilnehmerstruktur korreliert zudem stark mit dem beruflichen Hintergrund. Unter den Teilnehmern waren die unterschiedlichsten Berufsstände vorrangig aus sozialen und therapeutischen Berufen vertreten, wie z.B. Mediziner, Krankenschwestern, Ergo- und Physiotherapeuten, Logopäden (mit einem Gesamtanteil von 19.1%), Sonder-, Pädagogen, Fachlehrer (17%), Sozial- und Heilpädagogen (14%),

Abb 1: Teilnehmer und ihr beruflicher Hintergrund





Erzieher (12.6%), Psychotherapeuten, Psychologen, Heilpraktiker (8.8%) sowie Fachleute aus der Biologie (3%) und Sportwissenschaft (2.8%). Der restliche Anteil (22.7%) verteilt sich auf weitere 14 eigenständige Berufsbilder wie Soziologe, Diätassistent, Bürokauffrau, Ingenieur, Reitlehrer usw.

Nach wie vor setzt sich das Fachpublikum weniger aus forschenden Wissenschaftlern zusammen, sondern mehr aus Praktikern, die aktuelle Erkenntnisse in ihre Arbeit mit einfließen lassen möchten. Obwohl ein umfassender Personenkreis aus den Universitäten und Fachhochschulen direkt kontaktiert wurde, ist der Wille zur aktiven Teilnahme, zu Kooperation und Austausch nur rudimentär ausgeprägt. Die Wenigen, die an diesem Feld aktiv beteiligt und interessiert sind, publizieren meist in englischer Sprache an unbekanntenen Orten (Fachjournale), anstatt die Ergebnisse – insbesondere die Vorgehensweise und Methodik – der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen, für welche die Forschung betrieben werden sollte – die Fachleute, die direkt mit den Klienten arbeiten.

Das Forschungszentrum GREAT gUG versucht gerade deshalb die koordinierte Stelle für Forschung im deutschsprachigen Raum zu werden, um Forschung rund um das Therapeutische Reiten aus dem Schattendasein der Hochschulen zu holen, da dies oft nur als „thematisches Beiwerk“ in Form von Ministudien in Diplom-, Master- oder Bachelorarbeiten betrachtet wird. Nur durch die aktive Teilnahme und Zusammenspiel aller ist eine wissenschaftliche Fundierung und therapeutische Etablierung des Therapeutischen Reitens möglich.

Bemerkenswerterweise war jedes deutsche Bundesland mit mindestens einem Teilnehmer auf der Konferenz vertreten. Der größte Anteil kam aus Baden-Württemberg (26.7%) und Bayern (18.5%). Einige Teilnehmer nahmen auch sehr weite Anfahrtsstrecken – teilweise mit mehr als 900 Kilometern – auf sich und reisten aus Nordrhein-Westfalen (6.7%), Niedersachsen (5.9%) oder gar aus Hamburg/Schleswig-Holstein (2.9%) an. Der restliche Anteil verteilt sich auf Hessen (4.4%), Rheinland-Pfalz (3%) und dem Saarland (2.2%). Ostdeutschland war eindeutig durch den geringen Teilnehmerkreis aus Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Brandenburg (3.6%) unterrepräsentiert. Teilnehmer aus dem Ausland konnten vornehmlich aus der naheliegenden Schweiz (17.8%), aus Luxemburg, Österreich und Slowenien (3%) begrüßt werden. Obwohl mehrsprachige (ENG,FRA,ITA) Flyer und eine zweisprachige Konferenzhomepage zur Info erstellt sowie Monate zuvor ein sog. „Call for Papers“ durchgeführt wurde, blieb die Resonanz bei weiteren Teilnehmern aus dem Ausland eher kläglich. Über Gründe kann nur spekuliert werden: Sicherlich ist die kostspielige und zeitintensive Anreise ein Argument um der Konferenz fernzubleiben. Allerdings kann dies für Interessierte aus Frankreich, Italien oder den Niederlanden nur begrenzt gelten, da selbst Deutsche teilweise eine weitere Anreise hatten. Für Wissenschaftler, die in dem Feld tätig sind, gilt dieses Argument ebenfalls nur sehr eingeschränkt, da weitestgehend alle Reisen durch ein Reisebudget des Lehrstuhls oder der Fachgruppe abgedeckt sind. Für eine Internationalisierung des Therapeutischen Reitens wäre es dennoch wünschenswert, wenn bei der IV. Konferenz mehr ausländische Teilnehmer anwesend wären. Im Vergleich zu anderen (wissenschaftlichen) Veranstaltungen sind die gestaffelten Preise sehr moderat, vor allem unter Einbezug der erhaltenen Leistungen. Dies bestätigen auch weit mehr als 95% der Teilnehmer, die die Höhe der Tagungspauschale als vollkommen angemessen erachteten.





Reittherapeutischer und Reitpädagogischer Hintergrund der Teilnehmer

Der überwiegende Teil der befragten Personen (74.6%) kann eine abgeschlossene Weiterbildung im Bereich des therapeutischen Reitens vorweisen. Weitere 7% befanden sich zum Zeitpunkt der Konferenz in einer solchen oder beabsichtigten in naher Zukunft (7%) diese aufzunehmen. Ca. 12% der Befragten hingegen haben keinerlei Zusatzausbildung im Bereich der Reittherapie oder Reitpädagogik.

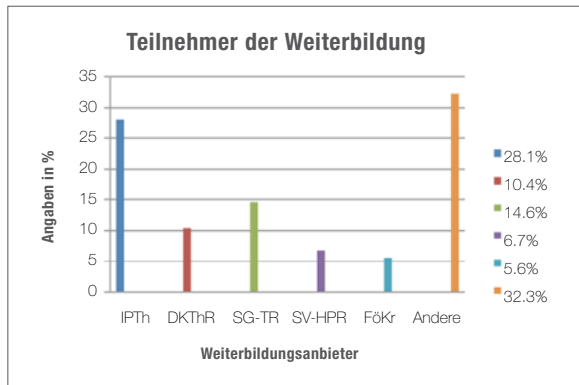


Abb. 2: Teilnehmer und ihr Weiterbildungshintergrund

Die Tatsache, dass mehr als $\frac{3}{4}$ aller Teilnehmenden neben einer für das Therapeutische Reiten spezifischen beruflichen Grundqualifikation auch eine fundierte Weiterbildung vorweisen können, bestätigt eindeutig die notwendigen hohen Qualitätsanforderungen einiger weniger Weiterbildungsanbieter, die den Großteil des Fachpublikums stellen. Entsprechend absolvierten 28.1% diese beim IPTTh – Institut für pferdegestützte Therapie und 10.4% beim DKThR – Deutsches Kuratorium für Therapeutisches Reiten. Weitere 14.6% bei der Schweizer Gruppe für Therapeutisches Reiten (SG-TR) und 6.7% bei der Schweizer Vereinigung für heilpädagogisches Reiten (SV-HPR) sowie 5.6% beim Förderkreis für Therapeutisches Reiten. Der restliche Anteil von 32.3% verteilt sich auf Vereine, Einrichtungen und Einzelunternehmen wie PPT, PIRT, Wiesenhof, IGTR, Bewegende Pferde und etliche andere.

Mit hoher Signifikanz zeigt sich zudem, dass gut vor- und ausgebildete Personen eine hohe Fortbildungsfähigkeit aufzeigen. Mehr als achtzig Prozent (81.1%) gaben an, dass sie sich regelmäßig in Form von Supervision, Tagungsteilnahmen oder fachspezifisch fortbilden. Während sich die praktisch tätigen Personen im Feld des Therapeutischen Reitens beständig fort- und weiterbilden und sich gerne fachlich austauschen möchten, so gilt dies weniger für die selbsternannten Berufsverbände (Trab e.V. München, BfTrTT u.v.m.), die mit Abwesenheit glänzten, statt sich durch aktive Teilnahme wirklich für die Interessen der Reittherapeuten/Reitpädagogen einzusetzen. Besonders lobenswert an dieser Stelle war das Erscheinen der Bundesgeschäftsführerin des Deutschen Kuratoriums für Therapeutisches Reiten (DKThR) Frau Ina el Kobbia, des Präsidenten des SV-HPR Herrn Luz Sozzi mit Frau Eva und weiterer wichtiger Entscheidungsträger vorgenannter Organisationen, die die Konferenz für einen erfrischenden offenen Dialog suchten und nutzten. Das nicht alle Entscheidungsträger der weit über 70 Ausbildungsorganisationen in Deutschland vor Ort waren ist aus verschiedensten Gründen nachzuvollziehen, aber lässt zugleich vermuten, dass bei den wenigsten ein gesteigertes Fachinteresse besteht die größte und professionellste Veranstaltung in diesem Feld zu besuchen. Insgesamt bleibt festzuhalten, dass weniger die Medien, die Wissenschaft oder Verlage das Feld des Therapeutischen Reitens inhaltlich bestimmen, sondern dieses nachwievor seine Bestimmung, Entwicklung und Qualität weitgehend durch die vereinzelte Reittherapeuten selbst, in Zusammenspiel mit den sehr wenigen professionell arbeitenden und mit hohen qualitativen Anforderungen arbeitenden Weiterbildungseinrichtungen findet.



Daten zur beruflichen Ausübung von Reittherapie und Reitpädagogik

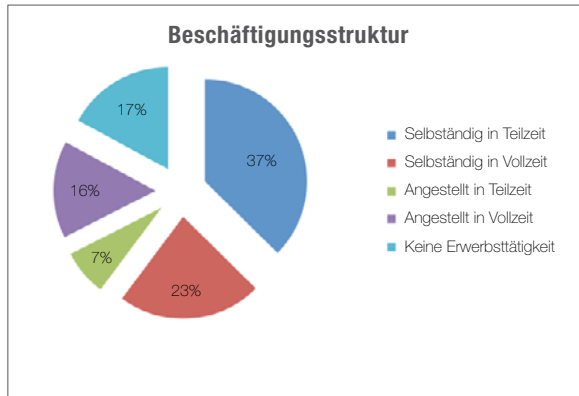


Abb 3: Teilnehmer und ihre Erwerbstätigkeit

Hinsichtlich des Beschäftigungsverhältnisses ist die Mehrheit der Personen nebenberuflich im therapeutischen Reiten selbständig tätig (37.4%). Nur eine kleine Gruppe (22.8%) gibt an, vollberuflich als Selbständige tätig zu sein. Im Angestelltenverhältnis befinden sich als Reittherapeuten oder -pädagogen 15.4% in Vollzeit und 7.3% in Teilzeit. 17,1% der Befragten übt keinerlei reittherapeutische/reitpädagogische Tätigkeit aus, und bestätigt die qualitative Beobachtung, dass die Konferenz nicht nur als Plattform für einen Fachaustausch dient, sondern auch um einen ersten Kontakt von Interessierten mit dem Feld zu bekommen.

Im Vergleich zu den Daten aus der Evaluation von 2009 zeigt sich, dass zwar die prozentuale Verteilung zwischen der Tätigkeit als Angestellter und Selbständigkeit (insgesamt ca. 40% zu 30%) fast gleich geblieben ist, aber eine deutliche Verschiebung innerhalb der Erwerbsformen hinsichtlich Teil- und Vollzeit zu verzeichnen ist. In 2011 können mittlerweile 22.8% eine Vollexistenz durch die Tätigkeit als Reittherapeut/Reitpädagoge im Vergleich zu 8.9% im Jahr 2009 bestreiten. Eine Erklärung hierfür könnte die erhöhte Risikobereitschaft – bedingt durch die zunehmende hohe Qualifikation – der ausgebildeten Reittherapeuten und Reitpädagogen sein.

Zugleich ist aber auch zu festzustellen, dass in 2011 (22.7%) zu 2009 (ca. 29%) mittlerweile weniger Reittherapeuten/Reitpädagogen eine Teilzeit- oder Vollzeitanzstellung finden. Ob hier der analoge Schluss zulässig ist, dass Institutionen, Vereine und soziale Einrichtungen grundsätzlich weniger Reittherapeuten/Reitpädagogen einstellen ist mehr als fraglich, da sich zunehmend vermehrt Stellenanzeigen in Fachzeitschriften, Fortbildungsprogrammen, Foren und Homepages beobachten lassen.

Im Mittel arbeiten die befragten Teilnehmer in ihrem Tätigkeitsfeld 12.6 Stunden bezahlt und 9.2 Stunden unentgeltlich pro Woche. Die Spanne der wöchentlichen Beschäftigung reicht von einer Stunde bis hin zu 40 Stunden bei einigen wenigen.

Für ihre Tätigkeit verlangen sie im Mittel 41.63 Euro pro Therapieeinheit (45 Minuten), wobei die Spannweite von 10 Euro bis zu 87.75 Euro die Stunde sehr groß ist und seine Begründung in regionalen Gesichtspunkten wie Häufigkeit, Kaufkraft, Zahlungsfähigkeit und anderer sozialer, räumlicher und wirtschaftlicher Faktoren der Kostenträger findet. Bedauerlicherweise wurde nicht erhoben, woran sich der Stundensatz eigentlich orientiert und was als Bemessungsgrundlage dient. Ist es eher das „Bauchgefühl“, der „Vergleich mit Anderen“ insofern dies überhaupt möglich ist oder aber basiert der Preis auf wirtschaftlichen Berechnungen und steuerlichen Überlegungen, die Faktoren wie Kosten der Pferde, Anmietung von Räumen, Umsatzsteuer, Versicherungen etc. beinhaltet. Es ist obsolet zu betonen, dass die Beachtung letztgenannter Faktoren neben der fachlichen Qualität des Reittherapeuten zum wirtschaftlichen Erfolg und somit zur Tragfähigkeit





horses for humans

des eigenen Betriebskonzeptes bzw. Selbständigkeit erheblich beitragen. Die damit einhergehenden Fragen aber erscheinen offenkundig: Wie hoch soll der Mindestsatz für qualitativ gut ausgebildete Reittherapeuten/ Reitpädagogen sein bzw. wer soll diesen Preis vorgeben? Es ist festzustellen, dass eher die unzureichend qualifizierten Personen in diesem Feld die zu niedrig angesetzten Preise produzieren und somit die Bestrebungen für eine Glaubwürdigkeit der additiven Therapieform unterlaufen. Eine sinnvolle Möglichkeit dem Einhalt zu gebieten wäre ein neu zu gründender produktiver Zusammenschluss von Interessensvertretern, der sich institutionenübergreifend für die Belange der Reittherapeuten und Reitpädagogen einsetzt. Dies ist nicht nur ein gemeinsamer Wunsch aller Konferenzteilnehmer, sondern auch ein MUSS für eine Professionalisierung des Feldes. Die derzeit am Markt befindlichen – so der Konsens der Teilnehmer – Berufsverbände und der größte Teil der Weiterbildungsanbieter haben leider keinerlei Marktpräsenz und Relevanz für das Therapeutische Reiten in Deutschland gegenüber Kostenträgern, Förderern oder Klienten. Es erscheint unabdingbar, dass eine Professionalisierung nur damit einhergehen kann, dass ein oder mehrere (Fach) Personen hauptberuflich die Funktionen eines Berufsverbandes umsetzen.

Der Großteil des reittherapeutischen/reitpädagogischen Angebots wird von Privatpersonen (85%) in Anspruch genommen, jedoch ebenso von öffentlichen Einrichtungen (50.5%), Vereinen (26.7%), Leistungsträgern (16.8%) und andere (17.8%). Trotz der Möglichkeit der Mehrfachnennung, ist ein klarer Anstieg zu den Vorjahren bei der Inanspruchnahme der Angebote bei allen Kostenträgern zu verzeichnen. Dies kann als Beleg dafür gewertet werden, dass das Therapeutische Reiten als Therapieform zunehmend Anerkennung findet und für die Auftraggeber einen Nutzen beinhaltet.





Bewertung der Veranstaltung

Die Befragten wurden gebeten die Veranstaltung nach dem Schulnotensystem zu bewerten, dabei erhielt die Veranstaltung durchschnittlich folgende Benotungen:

	2011	2009	2007
Tagungsort	Radolfzell	Hegne	Hegne
Teilnehmer insgesamt	200 (ausv.)	130	150 (ausv.)
Verhältnis Praxis und Wissenschaftlichkeit	2.02	2.27	2.3
Thematischer Inhalt der Veranstaltung	1.5	1.94	1.9
Vermittlung neuer Erkenntnisse	1.71	2.35	2.5
Präsentation	1.6	1.87	1.9
Didaktische Fähigkeiten der Dozenten	2.03	2.02	2.1
Arbeitsatmosphäre (Workshops)	1.94	1.65	1.9
Diskussionmöglichkeiten	2.16	1.98	2.8
Praxisrelevanz für die eigene Arbeit	2.18	2.36	2.4
Räumlichkeiten der Veranstaltung	2.56	1.22	1.4
Organisation durch den Veranstalter	1.5	1.31	1.6
Gesamtbewertung der Veranstaltung	1.72	1.75	1.9

Insgesamt konnte das bereits schon sehr gute Niveau der Veranstaltung aus dem Jahre 2009 nochmals gesteigert werden. Die Verbesserungen stellen sich im Detail wie folgt dar. Die Vorbereitung und Organisation wurde als sehr gut bewertet (Note im Mittel 1.23) wie auch die Informationsbereitstellung via Flyer und Homepage im Vorfeld. Auch die Gesamtdauer der Veranstaltung von drei Tagen traf bei fast allen Teilnehmern auf breite Zustimmung (Note 1.21). Der Zeitrahmen konnte an allen drei Tagen planmäßig und wie angekündigt eingehalten werden.

Obwohl die Vortragszeiten sowie die Pausen im Vergleich zur vorangegangenen Veranstaltung wiederum verlängert und das Programm neu strukturiert wurde, wurde dieser Punkt erneut von den Teilnehmern mit dem Anspruch beanstandet, mehr Zeit für Diskussionen und Netzwerkbildung zu haben. Jedoch zeitigt der Vergleich mit den Zahlen von 2007 hinsichtlich der Diskussionsmöglichkeiten eine graduelle Verbesserung, was sich auch in der Benotung dieses Punktes seitens der Teilnehmer widerspiegelt.

Anlass zu Kritik gab es zum wiederholten Male insbesondere bei der Gruppengröße der einzelnen Workshops, diese sollten laut Rückmeldungen kleiner sowie der Zeitrahmen länger gesteckt werden – insgesamt wurde die Workshop-Phase im Mittel mit der Note 1.72 bewertet. In diesem Zusammenhang wurde ebenfalls geäußert, dass die Workshops auch eine aktive Arbeitsphase beinhalten sollten und weniger einen erneuten Vortrag – das passive Zuhören soll dem aktiven an dieser Stelle weichen.

Der Wechsel vom bisherigen Tagungsort Hegne, der die persönliche Note des Veranstalters optimal unterstrich, wurde aufgrund der hohen Nachfrage wie auch der sehr guten Marktposition und somit Reichweite des Veranstalters vorgenommen. Ziel war hierbei, vielen Interessierten die Möglichkeit zum Austausch zu geben und keinen auszuschließen. Leider konnte das Ziel nicht erreicht werden, da rund 300 Anmeldungen vorlagen und entsprechend für die 200 verfügbaren Teilnehmerplätze eine Warteliste eingerichtet werden musste.





Im Vergleich zu den vorangegangenen Tagungen wurden die Tagungsräume teilweise beanstandet. Die Kritik bezieht sich in erster Linie auf den großen Konferenzraum, der architektonisch in Längsform gebaut, den 200 Teilnehmern gerade so ausreichend Platz bot und bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Kritik kann insoweit nachvollzogen werden, als dass die gewöhnungsbedürftige Enge Anlass für Unmut bot, allerdings die Sicht auf das mittige Podium nie eingeschränkt war und durch vier sehr große LCD-Bildschirme, auf denen die Vorträge zu sehen waren, visuell unterstützt wurde. Nach anfänglichen Schwierigkeiten der Referenten mit dem Mikrophon und der immer bereitstehenden Techniker, war die Akustik und somit die Vortragsqualität durchgängig immer sehr gut.

Als weiterer Kritikpunkt wurde die Präsentation der Postervorstellung angeführt. Die Poster hingen lediglich im langen, schmalen Gang und waren für viele Betrachter aufgrund der Textlastigkeit und Menge von schauenden Personen nur begrenzt einsehbar. Auch die zeitweilige Abwesenheit der Posterersteller führte zu Unverständnis bei Betrachtern und möglichen Fragestellern. Für viele war der samstägliche Gala-Abend erklärungsbedürftig hinsichtlich des Leistungsspektrums und wurde entsprechend in nur geringem Maße als Möglichkeit zur Netzworlbildung angenommen. Positiv hingegen wurde die Fachausstellung im Foyer angenommen. Mit dem Ernst-Reinhardt Verlag aus München und dem Pferdezubehörhersteller Lundii aus Göttingen/Freiburg konnte die Konferenz ideal ergänzt werden. Beide Unternehmen meldeten zurück, an einer sehr professionellen und gelungenen Tagung teilgenommen zu haben. Ebenfalls sehr positiv und für viele beeindruckend, war die Eröffnung der Wanderausstellung „Das Pferd in Therapie und Pädagogik“ durch Frau Dr. Annette Gomolla. Fünf Pylonen, ein Informationsbanner und zwei Würfel führen Interessierte, Laien und Fachleute gekonnt und informativ die Facetten des Therapeutischen Reitens vor Augen. Die Wanderausstellung kann für soz. Einrichtungen, Kliniken, Therapiezentren, Hochschulen, Praxen usw. bei GREAT gUG ausgeliehen werden.

Die Befragten gaben an, bei der Konferenz in hohem Maße (Note 1.48) etwas fachlich gelernt zu haben und das Gelernte gut in die eigene Arbeit übertragen zu können (Note 1.85). Zudem waren sie laut der Befragung mit der Wahl der Referenten (Kompetenz Note 1.34) sowie den Vorträgen (1.37) zufrieden. Das Verhältnis von Praxis vs. Wissenschaftlichkeit und Praxisrelevanz wurde als gut und ausgewogen empfunden. Das die Veranstaltung nicht nur professionell von den zahlreichen Helfern und hauptamtlich Beschäftigten von GREAT gUG und dem IPT h organisiert und durchgeführt wurde, zeigt sich deutlich darin, dass 132 von 135 Befragten die Veranstaltung uneingeschränkt weiterempfehlen.

Mit in die Planungen zur vierten Konferenz 2013 fließen neben den geäußerten Kritikpunkten ebenso Verbesserungen hinsichtlich der Räumlichkeiten wie auch die Umsetzung weiterer konkreter Themenanregungen aus der Evaluation mit ein.





horses for humans

Schlussbetrachtung (Fazit)

Die rege Teilnahme und vor allem Nachfrage hat auch in diesem Jahr gezeigt, dass ein deutlicher Bedarf nach einer solchen Art von Veranstaltung für den Bereich des therapeutischen Reitens besteht. Sicherlich kann eine so große Veranstaltung nicht alle Teilnehmererwartungen abdecken und für viele Praktiker ist der Vortrag von Studienergebnissen nicht immer einfach oder auf den ersten Blick umsetzbar in der Praxis, jedoch ist eine fachliche Diskussion für das Weiterkommen des Therapeutischen Reitens von elementarer Bedeutung. Zudem kann eine Tagung nur kurze Einblicke in neue Felder und Arbeitsweisen geben, dies ist in jedem Fall auch in diesem Jahr wieder gelungen. Weiterhin konnte die Tagung erneut als Plattform für einen Austausch zwischen Reittherapeuten und –pädagogen genutzt, sowie Netzwerke gefestigt und neu aufgebaut werden. Insgesamt wurde die Veranstaltung von allen Seiten als sehr positiv wahrgenommen, was durch die Evaluation gestützt wird.

Ausblick auf die IV. Horses for Humans Konferenz (voraussichtlich im Oktober 2013)

Das Feld des Therapeutischen Reitens benötigt neben Fachlichkeit ein hohes Maß an Beständigkeit. Deshalb ist zum heutigen Zeitpunkt eine Neuauflage der Veranstaltung für 2013 geplant. Insofern die Nachfrage weiterhin so groß bleibt und über die Landesgrenzen hinaus Zuspruch findet, kann das Ziel nur sein, eine mehrsprachige Veranstaltung in größerem Rahmen anzubieten, bei der sich die verschiedenen Akteure Wissenschaft, Praktiker, Medien und Weiterbildungsanbieter stärker koordinieren, womöglich aktiv an der Tagung beteiligen und ggf. in dem ein oder anderen Punkt unterstützen.

Dirk Bokalawsky

Konstanz, 31. Oktober 2011